Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

5.5.1864 (No. 106)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 5. Mai.

Nr. 106.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1864.

Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint morgen kein Blatt der Karlsruher Zeitung.

Deutschland.

Stuttgart, 4. Mai. (Sch. M.) Der mehrerwähnte Protest deutscher Abgeordneten gegen jeden Eingriff in das Recht der Herzogthümer Schleswig-Holstein durch die Londoner Konferenz ist, von 79 württembergischen Abgeordneten unterzeichnet, gestern an Hrn. v. Beust in London abgegangen. Gleichzeitig wurde ein Verzeichniß sämmtlicher Unterschriften an den Ausschuß der Abgeordnetenversammlung in Frankfurt mitgetheilt. Da gegenwärtig 88 Sitze der Kammer besetzt sind, so haben bis jetzt nur 9 Mitglieder dem Proteste noch nicht beigestimmt, von welchen mehrere durch Abwesenheit an der Theilnahme gehindert wurden und ohne Zweifel nachträglich beitreten werden.

München, 3. Mai. Die „Bayer. Ztg." bringt einen offiziösen Artikel über den gegenwärtigen Stand der handelspolitischen Krisis, der mit folgenden, die vorausgehenden Erörterungen zusammenfassenden und den Standpunkt Bayerns bezeichnenden Sätzen schließt:

Aus dem Gesagten ergibt sich zweierlei: 1) Preußen erbietet sich in der Frage des französischen Handelsvertrags zu einigen Konzessionen in untergeordneten Bestimmungen und Tarifpositionen, und zu einer den betheiligten Rechten und Interessen nicht genügenden Modifikation des Art. 31. Zugleich stellt es an die dissentirenden Regierungen die bestimmte Frage, ob sie mit diesen Modifikationen sich zufrieden geben, und im Uebrigen die Verträge mit Frankreich nunmehr unbedingt acceptiren. Diese Frage ist mit Nein zu beantworten. 2) Preußen proponirt Verhandlungen mit Oesterreich auf einer den vertragsmäßigen Verbindlichkeiten des Zollvereins nicht entsprechenden Grundlage, welchen überdies die jedes Resultat derselben abschneidende Erhebung des französischen Vertrags zum Zollvereins-Vertrag vorauszugehen hätte, und welchen die bestimmte Erklärung der kaiserlichen Regierung entgegensteht, daß sie bei einer Annahme jenes Vertrags ohne die entsprechende Modifikation des Art. 31 auch die einfache Fortsetzung des Februarvertrags nicht als möglich erachten könne. Dieser Vorschlag ist abzulehnen. Sind wir recht berichtet, so ist die Erklärung der bayrischen Regierung, welche in diesem Sinn die preußische Erklärung beantwortet, bereits nach Berlin abgegangen. Hiebei wurde zugleich dem Vernehmen nach eine weitere Vertagung der Zollkonferenz in Anregung gebracht, da sich dieselbe für jetzt lediglich auf die Entgegennahme der auf die preußische Erklärung erfolgenden Antworten beschränken müßte und ein weiteres Material erst dann gegeben wäre, wenn die Möglichkeit einer Verständigung mit Oesterreich durch Aufstellung einer annehmbaren Verhandlungsbasis von Seite Preußens in Aussicht stehen wird. Ohne Zweifel wird die preußische Erklärung von Seite der übrigen gleichgesinnten Regierungen in ähnlicher Weise beantwortet werden. Die veränderten politischen Konjunkturen haben bei dieser Frage keine entscheidende Stimme. Die feste Ueberzeugung, welche die Zollvereins-Minorität erfüllt, daß es sich hier nicht nur um die gewichtigsten materiellen Interessen, sondern zugleich um ein vertragsmäßiges Recht Oesterreichs und um eine vertragsmäßige Pflicht des Zollvereins handelt, konnte weder durch politische Sympathien gebildet, noch kann sie durch politische Antipathien beseitigt werden. Wir beklagen es tief, und zwar im eigenen Interesse Oesterreichs, daß in der großen Sache die gegenwärtig alle deutsche Herzen erfüllt, die kaiserl. Politik sich nicht in Uebereinstimmung mit den nationalen Wünschen bewegt. Aber wir können nicht zugeben, daß der Zollverein deßwegen Oesterreich gegenüber seiner vertragsmäßig begründeten und durch schwerwiegende Gründe der Politik und der materiellen Interessen unterstützten Verbindlichkeiten ledig und Oesterreich in Deutschland rechtlos geworden ist.

Beigefügt mag werden, daß die „N. Frkf. Ztg." aus Wien erfahren haben will, daß Bayern, Württemberg, Hannover und beide Hessen übereingekommen seien, an den Verhandlungen der Berliner Zollkonferenz nicht Theil zu nehmen.

Bayreuth, 28. Apr. Nach einem dem „Nürnb. Korr." mitgetheilten Bericht des Hrn. Abg. Feustel an die Mitglieder der bayrischen Abgeordnetenkammer haben bis heute 118 bayrische Abgeordnete die Rechtsverwahrung deutscher Volksvertreter unterzeichnet; zwei derselben haben die Erklärung mit Zusätzen versehen, „die einestheils eine Mißbilligung des Bestehens und Verhaltens des Zentralausschusses zu Frankfurt, und anderntheils den verfassungsmäßigen Charakter der Volksvertretung des Absatzes 2 der Erklärung betonten. Die übrigen 116 Unterschriften erfolgten ganz ohne, beziehungsweise herzlichst zustimmenden Zusatz." Bis zum 28. haben eine Unterschrift nicht eingesendet: 9 Abgeordnete aus Oberbayern: (v. Steinsdorf, Dr. Pözl, v. Neumayr, Graf v. Hegnenberg-Dux, Frhr. v. Ow, Mich. Latein, Seb. Mühlthaler, Max v. Auer, M. Reger); 5 aus Niederbayern: F. X. Schmidmayer, J. Resch, G. Kaltenhauser, A. Absmayer, G. Haringer); 3 aus der Oberpfalz (Frhr. v. Pfetten, W. Neuffer, Dr. J. Ernst); 2 aus Oberfranken (Frhr. v. Lerchenfeld, Frhr. v. Guttenberg); 3 aus Mittelfranken (Karl Nar, J. Morett, C. Eckart); 3 aus Unterfranken (Dr. Ruland, K. Meder, Dr. Edel); 5 aus Schwaben (F. Förg, Dr. v. Würschinger, Dr. Weis, R. Hartmann, Thomas Völk). Hr. Feustel rechnet noch, da nur Wenige seiner Kollegen ihm definitiv abgeschrieben, auf einen weitern Zuwachs.

Hannover, 2. Mai. (Fr. J.) Bei Gelegenheit einer Petition, die aus Papenburg wegen des schutzlosen Zustandes der deutschen Handelsflotte einlief, bemerkte in der heutigen Sitzung Zweiter Kammer der Justizminister Windthorst: Die Regierung werde nach wie vor bemüht sein, jeden Anlaß zu benützen, um Deutschland wehrhaft zur See zu machen; daneben werde es jedoch vielleicht ganz angemessen sein, wenn die Ständeversammlung auf Grund dieser und anderer Eingaben den Anlaß nehme, ihre Bereitwilligkeit auszusprechen, die Regierung in diesem Streben zu unterstützen. Auf Erkundigung Gumbrecht's nach dem Schicksal des hannover'schen Antrages am Bunde über die Wegnahme deutscher Schiffe durch dänische erwiederte Minister Windthorst: Hannover habe dringend den Antrag zur schleunigen Annahme empfohlen; doch sei er an den Ausschuß verwiesen und über ihn noch kein Bericht erstattet worden. — Zur Eisenbahn-Verbindung mit den Niederlanden genehmigte die Kammer die Regierungsvorlage, mit dem Hinzufügen jedoch, daß die Regierung in dieser Angelegenheit nicht der frühern Vereinbarung mit den Ständen gemäß gehandelt habe. — Wegen Wiederherstellung der Verfassung von 1848 gingen mehrere Petitionen ein.

Lübeck, 1. Mai. (H. N.) In vergangener Nacht fiel auch bei uns endlich ein Stück mittelalterlichen Zopfes, welches in Hamburg doch wenigstens schon vor dritthalb Jahren beseitigt wurde, nämlich die Thorsperre. In Folge eines zu Anfang dieses Jahres nicht ohne ziemlichen Widerstand gefaßten Rath- und Bürgerschlusses sollte die Thorsperre mit dem 1. Mai in Wegfall kommen. So wurden denn gestern Abend noch unter dem üblichen Geläute der Sperrglocken die Stadtthore in herkömmlicher Weise gesperrt, und bis Mitternacht von den Durchpassirenden die Sperrabgabe erhoben. Mit dem Schlage Mitternacht aber verließen die Sperrgeld-Einnehmer ihren Posten, die Thore wurden geöffnet, und eine jubelnde Menge strömte aus den Vorstädten in die Stadt und umgekehrt, um durch wiederholtes Passiren des Thores die lange ersehnte Beseitigung einer unleidlichen Verkehrshemmung zu feiern.

Rendsburg, 29. Apr. Fast 14 Jahre sind nun verflossen, wo unsere Stadt von einer unheilvollen Katastrophe heimgesucht worden. Die Explosion des Laboratoriums am 7. August 1850 hatte eine große Zahl der Häuser mehr oder minder stark beschädigt. Eine unmittelbar darauf verfügte Taxation stellte die Höhe des Schadens an den privaten Gebäuden auf 130,265 Mark und den der städtischen Gebäude auf 11,907 Mark, den der Staatsgebäude auf 7107 Mark Cour. fest. Obgleich es von Anfang an jedem Unbefangenen unzweifelhaft war, daß dieser Schaden in die Kategorie derjenigen gehöre, die von dem ganzen Lande zu tragen seien, verzögerte sich der Ersatz aus der Landeskasse in Folge der verschiedenartigsten Einflüsse um fast volle 14 Jahre. Den unausgesetzten Bemühungen einiger hiesigen Bürger und unserm Ständeabgeordneten ist es zum großen Theil zu danken, daß die gerechte Forderung der Stadt endlich anerkannt wurde. In diesen Tagen ist nach dem „N. W." von der herzoglichen Regierung die Anweisung der bezüglichen Summe auf die holsteinische Centralkasse eingegangen.

Heute haben uns die letzten Sachsen verlassen, um ostwärts zu marschiren. Unsere Besatzung besteht somit jetzt nur aus dem 3. Bataillon hannover'scher Jäger. Ueber weitern Ersatz verlautet nichts Bestimmtes; es dürfte jedoch Manches darauf hindeuten, daß wir in nicht ferner Zeit nur preußische Besatzung haben werden.

Flensburg, 3. Mai. Die Festungswerke Fridericia's werden gesprengt werden. Der die Kriegssteuer verweigernde Magistrat von Horsens wurde nach Rendsburg gebracht.

Tondern, 29. Apr. Man schreibt der „Hamb. Börs.-Hlle.": „In unserm Amte ist im gegenwärtigen Monat eine Abstimmung über Kirchen- und Schulsprache durch unsere Behörden vorgenommen worden, die von allgemeinem Interesse sein wird, da sie Distrikte betrifft, welche unter dem Regiment des Hrn. v. Tillisch, obwohl seit undenklichen Zeiten deutsch gewesen, als „gemischte" erklärt, aber bei dem bekannten System als rein dänische behandelt wurden. Die offizielle genaue Liste der einzelnen zehn Kirchspiele, sowie der 35 Schuldistrikte stellt folgendes Resultat heraus: In Aventoft, Humptrup, Clixbüll, Leek, Süder Lugum, Braderup, Karlum, Ladelund, Uberg und Medelbye ist die Zahl der sämmtlichen Hausväter 2079. Von diesen erschienen und stimmten für rein deutsche Kirchensprache 1190, für rein dänische Kirchensprache 11, für abwechselnd deutsch und dänische Kirchensprache 172. Es waren also im Ganzen 1373 erschienen. Die 34 Schuldistrikte in denselben Kirchspielen ergaben durch dieselben Hausväter folgendes Resultat: für rein deutsche Schulsprache 1254, für rein dänische Schulsprache 13, für deutsch und dänische Schulsprache 100, zu fremden Distrikten gehörig 6, zusammen 1373. In der Stadt Tondern ist die Zahl der sämmtlichen Hausväter 660; von diesen erschienen und stimmten für rein deutschen Unterricht 508, für rein dänischen Unterricht 1, also 509. Bedenkt man, daß es verboten war, deutsche Privatschulen zu errichten, nicht einmal erlaubt wurde, wenn mehrere Familien sich einen deutschen Privatlehrer halten wollten, so ist der Dank der ganzen Bevölkerung an unsere Zivilkommissäre, die endlich dem heillosen Zustande Wandel schaffen, wohl gerechtfertigt."

* **Berlin,** 3. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt:

Es wird uns mit Bestimmtheit versichert, daß die Meldung des „Moniteur" insofern ungenau ist, als die deutschen Mächte sich bisher nicht erboten haben, Jütland zu räumen, sondern nur Konzessionen in Betreff ihrer Stellung in Jütland zu machen, deren Umfang Gegenstand weiterer Verhandlungen sein würde, wofern Dänemark die Blokade aufhebe, sämmtliche gekaperten Schiffe herausgebe, und alle schleswig'schen Inseln räume. Auch über die Kontributionen und Requisitionen der Alliirten in Jütland, während der vierwöchentlichen Waffenruhe, wird erst heute diskutirt werden.

Ihre Maj. die Königin Augusta ist gestern Abend um 7¾ Uhr nach Weimar abgereist. Von dort begibt Höchstdieselbe sich am Samstag nach Schloß Benrath, wo am Sonntag den 8. die Taufe des jüngst dem Erbprinzen von Hohenzollern gebornen Kindes stattfindet. Zu dieser Festlichkeit reist auch der König am 7. d. M. nach Schloß Benrath. Von dort begeben beide Königl. Majestäten sich nach Koblenz, um am 9. daselbst der feierlichen Einweihung der neuen Eisenbahn beizuwohnen. Der König kehrt alsdann nach Berlin zurück, während die Königin zum Gebrauch einer Brunnenkur am 10. ihre Reise nach Baden-Baden fortsetzt. — Wie verlautet, hat der König dem Prinzen Alfred von Großbritannien den Schwarzen-Adler-Orden verliehen. Der Prinz verläßt in den nächsten Tagen Berlin, um sich an den herzogl. Hof nach Koburg zu begeben.

Heute Nachmittag nach 5 Uhr ist ein Theil der in den Düppeler Schanzen eroberten Geschütze auf dem Hamburger Bahnhof hier eingetroffen. Die Mannschaften, aus Leuten der Sturmkolonnen, welche sich besonders ausgezeichnet hatten, zusammengesetzt, wurden bei ihrer Ankunft festlich bewirthet. Morgen früh erfolgt die feierliche Einholung der Geschütze. — Der russische Oberst Nelidoff, welcher kürzlich in brutaler Weise einen preußischen Hauptmann, der mit seinen Truppen aus Unkenntniß der Oertlichkeit die polnische Grenze überschritten hatte, entwaffnen und mit Schlägen mißhandeln ließ, ist in der Garnisonsstadt der preußischen Kompagnie erschienen und hat da auf Befehl des Kaisers von Rußland vor dem Offizierkorps Abbitte gethan. Er ist zum Gemeinen degradirt und nach Warschau gebracht worden.

Berlin, 3. Mai. Die Wiener „Presse" läßt sich telegraphiren: „Der hiesige englische Gesandte Hr. Buchanan hat dem Grafen Russell unterm 1. d. gemeldet, daß die Aufhebung der Blokade und die Räumung der Insel Alsen von Oesterreich und Preußen zur Bedingung des Waffenstillstandes gemacht worden, wogegen die Alliirten Jütland freiwillig aufgeben und die Kriegskontributionen einstellen zu wollen erklären. Eine Anfrage Buchanan's, wie der Transport der bei Düppel eroberten Kanonen aus Schleswig nach Preußen mit den steten Versicherungen Preußens, die Integrität Dänemarks zu respektiren, in Einklang zu bringen sei, wurde von Hrn. v. Bismarck ausweichend beantwortet."

Danzig, 30. Apr., Abends. Die „Danzig. Ztg." theilt mit, daß heute Nachmittag die Schraubenkorvette „Vineta" drei dänische Kriegsschiffe, darunter ein Linienschiff, angegriffen habe. Die dänischen Schiffe nahmen indeß das Gefecht nicht an. Abends kehrte die „Vineta", da der Wind sehr heftig geworden, in den Hafen zurück. Ueber dieses Gefecht enthält ein Extrablatt der „Danzig. Ztg." einen telegraphischen Bericht aus Neufahrwasser, welchem wir Folgendes entnehmen:

Am 30. April um 2½ Uhr ging die Korvette „Vineta" unter dem Befehl des Kapitäns Köhler nordwärts aus. Nordöstlich drei Meilen entfernt lag ein dänisches Linienschiff und nordwärts noch zwei feindliche Dampfer. Auf diese steuerte das preußische Schiff mit voller Fahrt. Der eine Dampfer zog sich näher der Bucht zurück, der andere, ein Schooner, ging nach dem Lande ostwärts. Das Linienschiff näherte sich eine Meile und legte dann wieder bei. Jetzt nahm die „Vineta" ihren Lauf auf das Linienschiff zu, wendete und feuerte aus den Heckgeschützen etwa acht Schüsse auf dasselbe. Dieses antwortete, traf indessen nicht. Obschon die „Vineta" das Schießen auf das Linienschiff später erneuerte, so nahm dieses doch das angebotene Gefecht nicht an. Da der Wind sehr heftig wurde und es zu dunkeln begann, kehrte das preußische Schiff in den Hafen zurück.

Wien, 2. Mai. Der Kaiser hat dem bekannten Hrn. v. Pulsky — einem der Hauptleiter der revolutionären Bewegung im Jahr 1848 — die Rückkehr in sein Vaterland gestattet und die Zurückgabe seiner Güter angeordnet. Dieselbe Gnade soll auch dem Hrn. v. Szemere widerfahren. Der Letztere war unter der revolutionären Regierung Minister, hat sich aber schon längst von seiner Partei losgesagt und ist ein entschiedener Gegner Kossuth's.

Wien, 2. Mai. Man schreibt der „Frkf. Post-Ztg.": „Gutem Vernehmen nach hat der Großherzog von Oldenburg hier — und voraussichtlich auch anderswo — eine

umfangreiche Denkschrift übergeben, in welcher er, gestützt auf den Beweis, daß er Erbansprüche auf Holstein habe, die denen des Hauses Augustenburg noch vorgehen, in förmlicher Weise das Herzogthum für sich in Anspruch nimmt."

Wien, Dienstag 3. Mai. (W. T.-B.) Die „Wiener Abendpost" sagt: „Die Angabe des „Moniteurs", daß Oesterreich erklärte, es habe nicht die Absicht, in die Ostsee zu gehen, ist dahin zu ergänzen, daß Oesterreich erklärte, vorerst seine Aktion zur See nicht auf die Ostsee ausdehnen zu wollen. Angesichts der schwebenden Verhandlungen konnte es sich vorläufig mit dem ersten Erfolg dieser Aktion, der Befreiung der Weser- und Elbemündung, begnügen. Als Bedingung der Einstellung der Feindseligkeiten ist von den deutschen Großmächten die vollständige Aufhebung der Blokade in der Nord- und der Ostsee aufgestellt worden, wofür sie von einer weitern Okkupation Jütlands abstehen würden. Für den Waffenstillstand selbst würden sie die Räumung Jütlands in Aussicht stellen, wenn Dänemark die Insel Alsen ihnen überlassen und sämmtliche gekaperten Schiffe herausgeben würde."

Innsbruck, 3. Mai. (Presse.) Da die liberalen Abgeordneten Pfretschner und Putzer ihr Mandat als Reichsraths-Abgeordnete niedergelegt, so wählte der Tiroler Landtag heute die Koryphäen der ultramontanen Partei, Oberstaatsanwalt Dr. Haßlwanter und Professor Greuter, zu Abgeordneten für den Reichsrath.

Italien.

* **Rom**, 1. Mai. Man hört, daß der Geschäftsträger Rußlands Erklärungen bezüglich der päpstlichen Rede erbeten habe. Kardinal Antonelli vertheidigte das Recht des hl. Vaters und die Nothwendigkeit, in der er sich befand, zu sprechen, wie er es gethan hat. Der russische Geschäftsträger erkannte die Tugenden des Erzbischofs Felinski an, fügte aber hinzu, daß er ein rebellischer Unterthan sei, weil er den Kaiser aufgefordert habe, auf den Besitz Polens zu verzichten. — — Kardinal Antonelli hat durch eine vermittelnde Macht die Freigebung des Kardinals Morichini beantragen lassen, welcher in Jesi in der Romagna auf Befehl der italienischen Behörde verhaftet worden ist. — Fürst Ladislaus Czartoryski ist in Rom angelangt, wo seine Gemahlin schwer erkrankt darnieder liegt.

Frankreich.

* **Paris**, 3. Mai. Der „Moniteur" theilt mit, daß man, nach Depeschen aus Algerien vom 27. April, im Süden der Division Oran Herr der Lage geworden war, und daß die Vereinigung der Generale Deligny und Martineau dem Aufstand keine Möglichkeit, sich weiter auszubreiten, ließ. Der kommandirende General der Division Algier ist auf dem Marsch nach Laghuat; die Aufregung, welche sich in einigen Stämmen kundgegeben hatte, ist wieder vollkommen beschwichtigt. In der Division Konstantine herrscht fortwährend Ruhe; auch unter den Stämmen an der tunesischen Grenze ist Alles in vollständigster Ruhe. Die Fregatte „Gomer" ist am 27. Abends mit einer Abtheilung des 87. Regiments, sowie mit einem Bataillon und zwei Kompagnien des 77. angelangt.

Ferner schreibt das offizielle Blatt:

Wir haben gemeldet, daß die Nachricht von der Abfahrt des englischen Geschwaders nach der Ostsee durch keine offizielle Mittheilung bestätigt werde. Eine Depesche versichert heute, daß die brittische Regierung von Oesterreich Erklärungen über die Absichten, in der dieses seine Kriegsschiffe nach der Ostsee schicken werde, verlangt, und daß das Wiener Kabinet erklärt habe, es sei dies seine Absicht nicht. In Folge dieser Zusicherung hat die Regierung der Königin auf das Vorhaben verzichtet, das englische Geschwader nach der Ostsee abgehen zu lassen.

♁ **Paris**, 3. Mai. Die für heute angezeigt gewesene Konferenz in London wurde auf morgen, Mittwoch, verschoben, wie der „Abend-Moniteur" sagt, wegen des Empfangs, welchen die Königin heute zu „St. James" hielt und der wahrscheinlich erst spät enden dürfte. — Um beurtheilen zu können, wie weit die militärische Ausbildung der Rekruten nach den ersten drei Monaten gediehen ist, sollen auf Befehl des Kaisers etwa 2000 Mann der zweiten Hälfte der Altersklasse von 1862, aus der Infanterie, der Artillerie und dem Genie, im Lager von Chalons vereinigt werden, um dort vom 20. Juli bis 20. August zu bleiben. Diese Leute, welchen der Monat im Lager für die restirenden zwei Exerzirmonate angerechnet wird, sollen aus den, dem Lager zunächst gelegenen Departementen gezogen werden.

Nach Berichten aus Brest von gestern, ließ eine österreichische Schiffsdivision, 1 Linienschiff und 2 Dampffregatten, Lootsen verlangen, um in den Hafen einzulaufen. — Heute um 2 Uhr wurden die japanesischen Gesandten vom Kaiser und der Kaiserin in feierlicher Audienz empfangen. Nach der Audienz, in welcher der Chef der Gesandtschaft eine japanesische Anrede an den Kaiser richtete, statteten die Japanesen einen Besuch bei Hrn. Drouyn de Lhuys ab. — Wie der „Moniteur" aus Tunis erfährt, stellen die Rebellen folgende Bedingungen der Unterwerfung: Abschaffung der Verfassung und der Kopfsteuer, vollständige Umgestaltung der Verwaltung, Rechnungsablage des Khaznadar, vollständige Amnestie. „Uebrigens — fügt der „Moniteur" bei — steht die Insurrektion immer auf demselben Punkte; sie scheint mit Ordnung geleitet und Personen und Eigenthum bleiben respektirt."

Das Koalitionsgesetz, bei dem Olivier Berichterstatter war, wurde gestern vom Gesetzgeb. Körper angenommen. — Man bemerkt, daß im Budgetentwurf für 1865 400,000 Fr. für Unterstützung neuer polnischer Emigranten vorgesehen sind. — Nach Briefen aus St. Petersburg erachtet man dort die Rückkehr des Großfürsten Konstantin an die Spitze der polnischen Regierung für sehr wahrscheinlich. — In letzter Zeit war mehrfach von einer Verminderung der Armee die Rede. Diesem Gerücht liegt die Maßregel zu Grund, daß, nach einem Rundschreiben des Kriegsministers vom 27. Apr., die am 31. Aug. 1864 zu verabschiedenden Militärs vom 5. Mai an in ihre Heimath entlassen werden sollen. Die von der Standesliste gestrichenen Militärs sollen nur auf Grund besonderer Ermächtigung wieder reaktivirt werden können. Die erwachsende Verminderung wird auf 40,000 Mann veranschlagt. — Das Fest, welches die Kaiserin den Kindern, Mitglieder der Stiftung des kaiserl. Prinzen, zu St. Cloud geben will, wird nächsten Montag im abgesperrten Theil des Tuileriengartens stattfinden. — Die Berichte aus den Mittelpunkten der Eisenindustrie lauten traurig; zahlreiche Hochöfen mußten geschlossen werden. — Im Süden Frankreichs macht sich die Rebenkrankheit stark bemerkbar. — In der vom Boulevard Malesherbes abhängenden „Rue de la Bienfaisance" mußten die Demolitionen eingestellt werden, weil der Credit Mobilier die für Rechnung der Immobiliargesellschaft den Eigenthümern für Expropriation zu gewährende Entschädigung nicht gezahlt hatte.

Die Börse, vorzugsweise mit Liquidation des Cred. Mob. beschäftigt, war namentlich gegen den Schluß sehr flau. Rente bleibt 66.65, Cred. Mob. 1165, ital. Anl. 68.40 in Liquidation.

Spanien.

* **Madrid**, 2. Mai. Der Jahrestag des 2. Mai (Erhebung gegen die Franzosen 1808) ist, wie gewöhnlich, unter dem Zuströmen einer ungeheuern Volksmenge, übrigens in aller Ruhe verlaufen. Man bemerkte wenig Begeisterung. Man versichert, daß die Zahl der Unterschriften für das Progressistenbanket, welches morgen stattfinden soll, 2000 überschreitet.

Niederlande.

Die „Danz. Ztg." entnimmt einem aus dem Hafen von Nieuwediep, woselbst das preußische Geschwader („Adler", „Blitz" und „Basilisk") unter Kommando des Korvettenkapitäns Klatt noch immer auf die Ankunft der österreichischen Schiffe wartet, eingegangenen Privatbriefe vom 26. April Folgendes:

Vorgestern ankerten drei dänische Kriegsschiffe auf hiesiger Rhede und blieben bis zum Abend liegen. Ein von der dänischen Schraubenkorvette „Dagmar", Kapitän Friesberg, mit 2 Offizieren, 1 Kadet und 14 Matrosen bemanntes Boot wurde in den Hafen abgeschickt, um Briefschaften abzuholen. Nachdem einer der Offiziere ans Land gesetzt war, fuhr das Boot bis zur Rückkehr desselben stromauf und ab, bei unsern Schiffen vorbei, neugierige Blicke mit uns wechselnd. Wie wir später erfuhren, hatte dies Manöver den Zweck gehabt, das Ablaufen von Mannschaften zu verhindern, indem sich unter den dänischen Matrosen mehrere Holsteiner befunden haben sollen, die beim Erblicken unserer Schiffe Lust zum Ausrücken hatten. Seit dieser Zeit treffen diese drei dänischen Korvetten täglich früh Morgens auf unserer Rhede ein, überzeugen sich davon, ob wir noch da sind, ankern den Tag über und gehen Abends wieder seewärts. Wer weiß, wie lange wir noch auf unsere Erlösung warten können!

Von den österreichischen Kriegsschiffen meldet die „Weserztg.", daß das Dampf-Kanonenboot „Seehund", welches am 27. in Ramsgate einlief, um Kohlen einzunehmen, durch Anstoßen an den Pierhead einige Beschädigung erlitten hat. In Deal waren die Fregatten „Radetzky" und „Schwarzenberg". Die Schiffsnachrichten vom 28. berichten nicht, daß sie weiter gesegelt seien. Wenn eine Wiener Depesche am Mittwoch ankündigt, daß die erste Abtheilung des österreichischen Geschwaders sich mit den drei in Texel ankernden preußischen Schiffen „Adler", „Basilisk" und „Blitz" vereinigt habe, so ist diese Nachricht zum wenigsten voreilig. Am 28. hatten sich die Preußen noch nicht gerührt. Das Gros des österreichischen Geschwaders scheint Lissabon noch nicht verlassen zu haben. — Aus Hamburg, 30. Apr., schreibt man der „K. Z.", die österreichischen Schiffe hätten sich mit den Preußen nunmehr vereinigt; aber es fehlt noch heute jede Bestätigung.

Rotterdam, 1. Mai. (Südd. Ztg.) Das holländische Schiff „Hermanna", das die Dänen wegen angeblichen Blokadebruchs aufgebracht hatten, ist freigegeben. Auch in Bezug auf den „Rembrandt" sieht man einem günstigen Spruch des dänischen Prisengerichts entgegen. — In Vlissingen werden in den nächsten Wochen mehrere holländische Kriegsschiffe gepanzert. Bisher besitzt Holland kein einziges Panzerboot; ein Versuch, den man vor kurzem in der Maschinenfabrik Fyenword nach einem „verbesserten System" gemacht hat, ist vollständig mißglückt.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Apr. Die Bürgerrepräsentanten Kopenhagens haben in ihrer vorgestrigen Sitzung eine Adresse an das Heer beschlossen, in welcher es heißt:

Mit Bewunderung sind wir euerm heldenmüthigen und ausdauernden Kampfe gegen einen überlegenen Feind gefolgt, und fühlen wir ein Bedürfniß, euch im Namen eurer Kopenhagener Mitbürger den tiefen Dank auszusprechen, welcher in diesem Augenblick jedes dänische Herz beseelt. Durch eure heldenmüthige Vertheidigung von Düppel habt ihr eine That vollbracht, welche ihre Frucht tragen und dankbar erinnert werden wird; ihr habt euren Kameraden ein leuchtendes und erhebendes Beispiel gegeben und den Willen eurer Mitbürger gestärkt, selbst die schwersten Opfer für die Rettung des Vaterlandes darzubringen. Ihr habt Europa gezeigt, welche Widerstandskraft selbst in einem kleinen Volke wohnt, das für sein Dasein kämpft. Empfanget dafür den warmen und innigen Dank eurer Mitbürger. Welche Prüfungen die Zukunft bringen mag, wissen wir nicht; wohl aber wissen wir, daß wir für eine heilige und gerechte Sache, daß wir für das Recht des Königs, daß wir für Freiheit und Selbständigkeit unseres Landes kämpfen, und in diesem Kampfe werden wir nicht ermüden.

Die Adresse wurde fast einstimmig angenommen und gestern dem Generalleutnant Gerlach übermittelt.

Kopenhagen. Vom Kriegsschauplatz in Jütland liegen in dänischen Blättern folgende Nachrichten vor. Die „Randers'sche Ztg." vom 28. d. schreibt: Gestern (27.) Nachmittag 2 Uhr hat der Feind (Preußen) Skanderborg mit einer Truppenmacht besetzt, welche verschieden auf 1- bis 2000 Mann, meist Infanterie, angegeben wird. Um 6 Uhr ungefähr kamen die preußischen Fourageurs nach Aarhuus und bestellten dort Quartiere für 3000 Mann aller Waffenarten, welche heute (28.) kommen sollten. Die Fourageurs, 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 16 Gemeine waren vom 3. Garde-Grenadierregiment Königin Elisabeth und meinten, es werde noch heute Abend eine Truppenabtheilung in die Stadt kommen, um das Nähere zu bestimmen. In Viborg, wo Quartiere für 4400 Mann bestellt waren, rückten 6000 Mann ein, von welchen ein Regiment nach Holstebro (ein gutes Stück westlich von Viborg) abging. Heute Vormittag (28.) 11 Uhr ist der Feind in Aarhuus mit 1400 Mann eingerückt. Die Anzahl des Feindes, welcher Viborg und Umgegend besetzt hat, wird von der „Randers. Ztg." auf 12,000 M. veranschlagt. Die Brücke bei Veirum wurde am Dienstag Abend von einer feindlichen Patrouille abgebrochen. In der „Thisteder Ztg." vom 28. findet sich Folgendes: Der Feind ist nördlich von Viborg vorgerückt, er hat die Brücke bei Fiskebark wieder in Stand gesetzt. Ob Skive auch besetzt ist, weiß man nicht mit Bestimmtheit; die Telegraphenverbindung mit dieser Stadt ist inzwischen abgebrochen. In Randers und Hobro (in der Nähe von Mariager, zwischen Aalborg und Randers) haben die Telegraphenstationen aufgehört, zu funktioniren. Der Feind rückt gegen Hobro vor. — Die „Aalb. Stiftst." meldet: Hobro wurde gestern Nachmittag (29.) 1½ Uhr von 100 Mann feindlicher Kavallerie besetzt, denen eine zahlreiche Infanterie folgte. Die feindlichen Vorposten stehen östlich von Hobro bei Skjellerup auf dem Wege nach Mariager. Nach späteren Mittheilungen wurde Hobro von 4 Bataillonen Infanterie besetzt, ein Bataillon stand außerhalb der Stadt.

Kopenhagen, 1. Mai, 3 Uhr Nachmittags. (Hamb. Nachr.) Der Feind hat Freitag Mittag Hobro besetzt und Patrouillen nordwärts bis Rold-Skov (2½ Meilen nördlich von Hobro, an der Landstraße nach Aalborg) ausgesandt, wo ein Zusammenstoß mit den dänischen Truppen stattgefunden haben soll. Näheres fehlt. Randers ist dem Vernehmen nach gestern Mittag besetzt worden, zu welcher Zeit der Feind wenige Meilen von Aalborg stand. Von Alsen nichts Neues. Der König wird dem Vernehmen nach seine Sommerresidenz auf Schloß Fredensborg nehmen.

Kopenhagen, 2. Mai. Die „Berling. Ztg." meldet: Nach dem Bericht des Kriegsministeriums vom 1. d. ist auf Alsen Alles ruhig. Die Oesterreicher rückten am Samstag Morgen in Fridericia ein. Der bisherige Departementschef, Geh. Rath Wedel, ist zum Direktor des gesammten auswärtigen Ministeriums ernannt. Die allgemeinen Wahlen zum Reichstags-Folkething sind auf den 14. Juni ausgeschrieben. Zufolge eines Befehls des Feldmarschalls v. Wrangel vom 28. Apr. sollen in Jütland vorläufig 650,000 preuß. Thlr. ausgeschrieben werden, wovon Veile bis zum 1. Mai 50,000 Thlr. zu bezahlen hat.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. Apr. Der „Gothenburg. Handelsztg." wird von hier berichtet, daß die Rüstungen plötzlich eingestellt sind und daß auch die Idee, ein Observationskorps in Schonen aufzustellen, aufgegeben worden ist. Das genannte Blatt deutet an, daß die Regierung diesen Entschluß unter dem Eindruck des Falls der Düppelstellung gefaßt hat; wenn Dänemark in seiner Noth bisher noch auf schwedisch-norwegischen Beistand gehofft habe, so werde diese Illusion jetzt wohl vollends schwinden.

Levantepost.

* **Messina**, 3. Mai. Nachrichten aus Tunis geben an, die Empörung sei allgemein. Ein Korps von 20,000 Beduinen hat die Verbindung zwischen der Hauptstadt und den Provinzen abgeschnitten. Die Empörer haben Quagenon besetzt. Sie bedrohen Susa und Monastil.

Man meldet aus Athen, daß die Opposition gegen Graf Sponeck im Zunehmen begriffen ist.

Großbritannien.

London, 2. Mai. Man schreibt der „Köln. Ztg.": „Die für morgen anberaumte Konferenzsitzung wird von hoher Bedeutung sein. Die Botschafter von Oesterreich und Preußen werden der Konferenz notifiziren, daß ihre hohen Regierungen den Waffenstillstands-Vorschlag der neutralen Mächte unter den bekannten Bedingungen nicht annehmen können. Es fragt sich, wie diese Antwort von jenen Mächten und besonders von England und Frankreich aufgenommen werden wird. Hier bei uns hatten die Dinge dieser Tage kein besonders erfreuliches Ansehen. Die Minister hatten ihre Gesichter in Falten gelegt und thaten, als ob die Pandorabüchse der Clarendon'schen Reise auf einmal aufgehen sollte. Die zuerst geheimen und dann mit offenbarer Ostentation veröffentlichten Befehle an die Flotte haben offenbar den Zweck, einen allgemeinen Druck auf die beiden deutschen Großmächte auszuüben, speziell aber auch noch den, die österreichische Flotte an der Entsetzung der deutschen Häfen zu verhindern. Während ich dieses schreibe, glaubt man hier in maßgebenden Kreisen, daß England es bei dieser Demonstration bewenden lassen wird, da bereits die Nachricht eingetroffen ist, daß die österreichische Flotte dem Kriegsschauplatz fern bleibt. Dahingegen scheint diese neue Zustimmung Oesterreichs unser Kabinet wieder bezüglich der ganz unannehmbaren Bedingungen des Waffenstillstandes nachsichtiger gestimmt zu haben. So ist es möglich, daß England schon in der morgenden Sitzung Dänemark hinsichtlich der Blokade eine Daumenschraube ansetzt. Frankreich wünscht den Waffenstillstand zu sehr, um sich einem Druck gegen Dänemark, der ja übrigens nur die Gleichheit der zu bringenden Opfer zum Zweck hätte, nicht anzuschließen. So ist noch Aussicht vorhanden, daß der Konferenz das Terrain der Berathungen durch Waffenruhe geebnet werde. Sollte vielleicht Rußland oder eine andere Macht wünschen, daß die Konferenz unverrichteter Sache wieder auseinander gehe, so wäre gerade dies für England und Dänemark, das bei einer Fortsetzung des Krieges nur immer schwerere Bedingungen erhalten kann, ein Grund, durch Zugeständnisse in der Waffenstillstands-Frage die Fortsetzung der Konferenz möglich zu machen."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

* **London**, 2. Mai. Wie die letzten, aus Kopenhagen hieher gelangten Telegramme melden, haben die nordwärts vorrückenden preußischen Truppen bereits Randers und Hobroe im Osten, Holstebroe im Westen besetzt; und es wird sich nun, da an nachdrücklichen Widerstand von Seiten der noch auf dem Festlande stehenden dänischen Militärkräfte kaum zu denken ist, in wenigen Tagen herausstellen, ob die Preußen das Land bis zur nördlichsten Spitze zu überziehen beabsichtigen. Der im deutschen Lager weilende Korrespondent der „Times" glaubt in seinem Schreiben aus Flensburg vom 26. v. M. nicht an den Eintritt dieser letztern Möglichkeit; obwohl ihm von Stabsoffizieren angedeutet worden, daß die preußischen Truppen bis Hörring, ja selbst bis zum äußersten Punkt, bis Skagen, vorrücken würden, so bleibt er doch bei seiner Annahme, daß der Lymfjord die Nordgrenze der militärischen Operationen bilden werde. „Sollte es — fährt der Berichterstatter fort — auf der Konferenz zum Abschluß eines Waffenstillstandes kommen, so wird Jütland während der Dauer desselben voraussichtlich eine große feindliche Armee zu ernähren haben — ein sehr hartes Geschick, und vielleicht der Ruin des armen Landes. Aber da Preußen zum Besten Schleswigs in Dänemark einmarschirt ist, so ist es nicht mehr als natürlich, daß es die Bürde des Krieges so viel wie möglich von jener halbdeutschen Provinz auf eine rein dänische zu übertragen sucht."

Derselbe Berichterstatter der „Times" spricht heute noch einmal, und zwar in mildem Tone, von dem Bombardement auf Sonderburg; die Einwohner hätten allerdings die gefährliche Lage der Stadt, so ganz im Rücken der belagerten Forts und im Bereiche der feindlichen Batterien, selber erkennen müssen, und zumal, nachdem sie schon durch einige hineingeworfene Bomben eine Warnung empfangen, die Stadt verlassen sollen. Daß dieselbe früher oder später beschossen werden würde, wäre ihnen aus den Zeitungen, wenn nicht von selbst, bekannt gewesen.

* **London**, 2. Mai. Am Samstag war auf der Börse das Gerücht verbreitet, daß die Kanalflotte Befehl erhalten habe, sich „nach den Dünen" (vor Dover) zu begeben, um dem dänisch-deutschen Kriegsschauplatz näher zu sein und erforderlichen Falles sofort nach der Ostsee abgehen zu können. Sämmtliche Fonds machten darauf hin eine rückgängige Bewegung; doch war die Nachricht schon zu oft früher aufgetaucht, als daß sie allgemeinen Glauben gefunden hätte. Heute läßt ihre Richtigkeit sich nicht länger bezweifeln. Der Befehl ist wirklich am Samstag ertheilt worden; sämmtliche beurlaubte Offiziere sind per Telegraph nach ihren betreffenden Schiffen zurückberufen, und in diesem Augenblick ist ein Theil des Geschwaders schon nach den Dünen unterwegs. Der „Times" zufolge wird daselbst auch ein französisches Geschwader erwartet, um, wie man für wahrscheinlich hält, in Gemeinschaft mit dem englischen nach der Ostsee abzusegeln. Gleichzeitig mit der Absendung des Befehls nach Portland hat Lord Palmerston auf heute einen Ministerrath nach seiner Wohnung berufen; und Lord Russell hat die Konferenzmitglieder auf morgen, den 3. Mai, zur zweiten Sitzung eingeladen. Die Lage ist gespannt, man müßte schon sagen bedenklich, wenn es wirklich Frankreichs Absicht wäre, sich an einer Flottendemonstration in der Nordsee zu betheiligen. „Times" und „Post" bringen vorderhand heftige Artikel gegen die deutschen Großmächte, namentlich gegen Preußen. Erstere sagt u. A.:

Wir haben kein Vertrauen zur Mäßigung oder zum guten Willen Preußens. Es hat bereits den ganzen Katalog falscher Vorwände durchlaufen, und wenn es nicht einen neuen vorbringt, so wird unserer Ueberzeugung nach nur die reine Unmöglichkeit daran schuld sein. Mit dem Gefühl der Scham und Demüthigung sehen wir, wie diese kleinste der fünf europäischen Großmächte so hoffärtig und gebieterisch ihren Willen durchsetzt. Nicht aus seiner eigenen Stärke, sondern aus der Zwietracht und Doppelzüngigkeit anderer Nationen schöpft Preußen diese momentane Macht — eine Macht, die es selber nicht schaffen, nicht verewigen kann — eine Macht, die von vielen Ursachen abhängt, welche es in keiner Weise bestimmen kann. Doch geht Preußen vergnügt seine Bahn fort, kümmert sich sehr wenig um die Meinung Anderer und denkt nur an die vollste Verwirklichung jener Herrschafts- und Racheträume, für die es seine Freiheit im Innern verkauft hat und vielleicht jene selben Gebiete verhandeln wird, die es seit Friedrich's M. Zeit durch so viele Akte der Politik und Gewalt zusammengerafft hat.

Die Aussichten auf einen Waffenstillstand hängen, recht erwogen, nicht so sehr vom Willen Preußens ab, wie von der Politik, welche die vier andern Großmächte einschlagen werden. Rußland und Schweden sind, denken wir, bereit, im Einvernehmen mit England und Frankreich zu handeln, um den noch übrigen Rest des Königreichs Dänemark zu erhalten. Die Schwierigkeit liegt darin, daß, da England und Frankreich zusammen handeln müssen, wenn ein ernster Eindruck hervorgebracht werden soll, ihre Ansichten bei der leisesten Abweichung alle heilsame Wirkung verfehlen. Oesterreich scheint die Gefährlichkeit der Politik, auf die es sich eingelassen hat, zu erkennen. Es weiß, wie unmöglich es ihm bei seinen schwachen Finanzen und mißvergnügten Provinzen wäre, den Stoß eines europäischen Kriegs auszuhalten. Es sendet seine Schiffe in die Nordsee, um, wie es sagt, den deutschen Handel vor dänischen Angriffen zu beschützen, und wir dürfen ihm wohl so lange glauben, bis jene Schiffe sich in der Ostsee zeigen. Aber es sollte bedenken, daß es durch die Absendung einer Flotte in diese Gewässer in Wirklichkeit nur England Pfänder in die Hand gibt, und daß es nicht klug ist, geradezu den Wünschen eines starken Nachbarn zum Trotz zu handeln, ihm die Mittel der Selbsthilfe in die Hand zu geben und dann auf seine Nachsicht zu rechnen. Wenn die österreichische Flotte nach dem Mittelländischen Meer zurückkehrt, so geschieht es lediglich mit unserer Erlaubniß. An der ganzen Schwierigkeit ist aber eigentlich der Kaiser der Franzosen schuld. Er hat sich durch die Entschlossenheit, mit der er bisher die Politik seines Reichs verfocht, ausgezeichnet. Jetzt scheint er sich durch eine passive und stillstehende Rolle auszeichnen und Europa zeigen zu wollen, wie sehr es denn doch möglich ist, das Land, welches bis jüngst die Leitung des Welttheils übernahm, zu neutralisiren. Angenommen, daß diese Taktik ohne Hintergedanken und moralischen Vorbehalt ist, so bildet sie eines der merkwürdigsten Beispiele, die es gibt, davon, daß eine gewaltige Macht durch die Hände ihres eigenen Schöpfers zerstört worden ist (!) ... Frankreich will das einzige Land in Europa sein, welches über seine theuersten Interessen keine Meinung abzugeben hat. Es will wohl in aller Form den Konferenzen beiwohnen, aber nur um desto schärfer zu zeigen, wie ganz und gar es die Regelung dieser Angelegenheiten Andern überläßt. Eine große Macht ist aus unserer Mitte verschwunden, eine Macht, die nicht leicht zu ersetzen ist.

Aus den Räsonnements, welche „Morn. Post" leistet, mag folgende Sprachprobe genügen:

Wenn die Konferenz sich am Dienstag wieder versammelt, wird sie wenigstens finden, daß die englische Flotte sich dem Kriegsschauplatz einen Schritt näher befindet. Das Kanalgeschwader ist nach den Dünen herum gefahren und folglich einige 50 Fahrstunden von der Ostsee. Wir schmeicheln uns aber nicht mit der Hoffnung, daß die Deutschen von dieser Kundgebung viel halten werden... Aber, wer die See anrührt, der rührt England an; und die Deutschen, dessen uneingedenk, suchen in der Ostsee ein zweites Sinope zu begehen... Die österreichischen Schiffe in Verbindung mit den preußischen könnten die Eroberung von ganz Dänemark unternehmen. Wir zweifeln nicht, daß dies ihre Absicht ist. Oesterreich hat zwar versichert, daß seine Schiffe nicht in die Ostsee gehen würden. Aber wir wissen schon, welchen Werth deutsche Versicherungen haben. Je früher daher die englische Flotte von den Dünen absegelt und nach der Ostsee geht, desto besser... Die Konferenz ist nichts als ein diplomatisches Blendwerk, und Niemand erwartet, daß morgen ein Waffenstillstand geschlossen werden wird... Die Deutschen wollen die dänische Seemacht vertilgen und an ihrer Stelle eine gewaltige deutsche Marine gründen, die in ehemaligen dänischen Häfen gebaut und mit der seemännischen Bevölkerung ehemaliger dänischen Provinzen bemannt werden soll. Dies ist ihr wohlüberdachter Plan, allen Vertragsrechten und Verbindlichkeiten zum Trotz. Die Argumente aus den Feuerschlünden unserer Panzerschiffe werden mehr Gewicht haben als die Gründe Lord Russels und Lord Clarendons am Konferenztisch... Unmöglich kann eine englische Regierung den „Warrior" und dessen Brüderschiffe müßig in den Dünen liegen lassen, während österreichische Kriegsschiffe vorbeidampfen, um ein Vernichtungswerk zu vollenden. Es wäre eine nationale Schmach für uns, dies zu erlauben; und deßhalb dringen wir auf die sofortige Absendung der englischen Flotte nach der Ostsee. Es ist nicht unbillig, anzunehmen, daß die erste Folge einer solchen Maßregel der Abschluß eines Waffenstillstandes wäre.

London, 4. Mai. (W. T.-B.) Im Unterhaus antwortete gestern Grey auf Griffith's Anfrage: Nach den bestimmtesten Versicherungen Oesterreichs werde das österreichische Geschwader bloß die Blokade der Elbe und Weser hindern, nicht aber in die Ostsee gehen; für letztern Fall sei der englischen Flotte Instruktion ertheilt, dieselbe aber nicht mittheilbar.

Amerika.

* **Neu-York**, 23. Apr. (Mit dem „Peruvian".) Die Regierung hat die Verbreitung von Nachrichten von Virginien untersagt. Man vermuthet, daß Lee und Grant ihre Operationen begonnen haben. Südstaatliche Deserteure versichern, daß Longstreet das Shenandoah-Thal hinuntergeht und daß die Armee Lee's Rationen für 10 Tage erhalten hat.

Die Unionisten haben Pilatka in Florida geräumt. Der „Etna" und die „Virginia", welche heute abgehen, bringen 1,800,000 Dollars nach Europa.

Badischer Landtag.

†† Karlsruhe, 4. Mai. 45. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Vorsitz des Präsidenten Hildebrandt.

Von Seiten der großh. Regierung anwesend: Der Präsident des Justizministeriums, Staatsminister Dr. Stabel; Ministerialrath v. Dusch.

Nach Eröffnung der Sitzung werden folgende Petitionen angezeigt:

1) Bitte des Eisenbahn-Ausschusses in Haslach, die Kinzigthal- und Bodensee-Eisenbahn betr.

2) Bitte der Landwirthe von Weil, die Aufhebung der Branntweinaccise betr.

3) Bitten der Gemeinden Füzen, Grimmelshofen, Blumberg um Durchführung der Reform des Volksschulwesens; übergeben vom Abg. Kirsner.

4) Eine Eingabe des erzbischöflichen Ordinariats in Freiburg, die Verhandlungen in der Sitzung der Zweiten Kammer vom 21. April d. J. über die Schulreform betr.

Da diese Eingabe keine Bitte, sondern blos die Berichtigung einer Aeußerung des Abg. Knies enthält, so wird dieselbe nach einer Anordnung des Vorsitzenden lediglich auf dem Archivariat zur Einsicht der Mitglieder des Hauses aufgelegt.

Abg. Kuntz erhält einen mehrtägigen Urlaub.

Der Tagesordnung gemäß erstattet Abg. Haager Bericht über die von der Ersten Kammer beschlossenen Abänderungen an dem Gesetzentwurf über die Gerichtsbarkeit und das Verfahren in Polizeistrafsachen. Die Kommission beantragt, diesen Aenderungen einfach beizutreten und die Berathung in abgekürzter Form vorzunehmen.

§. 1 soll nach dem Beschluß der Ersten Kammer folgende veränderte Redaktion erhalten:

„Die Gerichtsbarkeit zur Aburtheilung der polizeilich strafbar erklärten Handlungen steht den Gerichten, und zwar in erster Instanz in allen Fällen den Amtsgerichten zu.

Sie wird von diesen, vorbehaltlich der näheren Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes, in derselben Weise ausgeübt, wie in denjenigen Strafsachen, welche die Beilage I. der Gerichtsverfassung unter Ziffer 1—26 den Amtsrichtern zuweist."

In §. 2 soll bei Abs. 3 beigefügt werden: „vorbehaltlich der Beschwerde bei der höheren Verwaltungsbehörde."

Diese Abänderungen werden ohne Diskussion angenommen.

Bei §. 2a soll in Abs. 1 hinter dem Worte „Vorführungsbefehle" eingeschaltet werden: „ohne vorgängige Ladung".

Abg. Kusel stellt, vom Abg. Roßhirt unterstützt, den Antrag, dem Beschluß der Ersten Kammer nicht beizutreten.

Berichterstatter Haager erklärt sich dagegen.

Der Antrag wird schließlich abgelehnt.

§. 11 soll nach den Beschlüssen der Ersten Kammer folgende Fassung erhalten:

„Bleibt der Beschuldigte in der Tagfahrt aus, oder entfernt er sich vor dem Schluß der Verhandlung, so wird diese dennoch vorgenommen und nach dem Ergebniß derselben das Urtheil gefällt; jedoch darf in diesem Fall keine höhere als die in der ursprünglichen Anklage beantragte Strafe erkannt werden.

Ist die Ueberführung des Beschuldigten in dessen Abwesenheit nicht möglich, oder erscheint eine höhere als die ursprünglich beantragte Strafe begründet, so kann auf Antrag der Bezirks-Polizeibehörde das Amtsgericht beschließen, der Angeschuldigte sei nochmals vorzuladen, mit dem Androhen, daß er im Fall abermaligen Nichterscheinens als der in der Anklageschrift bezeichneten That geständig angesehen und zu der neu zu beantragenden Strafe, die in der Vorladung anzugeben ist, werde verurtheilt werden."

(Abs. 2 des §. 11 wird gestrichen.)

§. 11a: „In Polizeistrafsachen wird, auch bei Abwesenheit des Beschuldigten, als Vertheidiger vor den Amtsgerichten jeder Großjährige zugelassen, vorbehaltlich der Befugniß des Gerichts, ungeeignete Personen zurückzuweisen.

Wenn Jemand, der das Recht der Anwaltschaft in gerichtlichen Sachen nicht besitzt, die Vertheidigung fremder Personen in Polizeistrafsachen zu seinem Gewerbe macht, so steht dem Gericht, bei welchem er auftritt, das Recht zu, bei dem vorgesetzten Appellationsgericht anzutragen, daß ihm die Vertheidigung fremder Personen untersagt werde."

Abg. Kusel beantragt, von den Abgg. Roßhirt und v. Feder unterstützt, die Wiederherstellung des Entwurfs der Zweiten Kammer.

Staatsminister Dr. Stabel erklärt sich dagegen, ebenso Abg. Schaaff.

Der Antrag wird abgelehnt, und das Gesetz nach der Fassung der Ersten Kammer bei der Schlußabstimmung einstimmig angenommen.

Schluß der Sitzung.

Verschiedene Blätter, welche sich mit Berichterstattung über die Verhandlungen des badischen Landtags Erster wie Zweiter Kammer befassen, drucken in jüngster Zeit nicht selten unsere Berichte wörtlich ab, ohne Angabe der Quelle. Wir bitten, nach journalistischem Gebrauch in solchem Fall die deutliche Quellenangabe nicht zu unterlassen.

†† Karlsruhe, 4. Mai. 46. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 7. Mai, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Berichts des Abg. Kimmig über die zwischen dem Zollverein und den Staaten Paraguay, Siam, China, Chili und der Türkei abgeschlossenen Freundschafts-, Schifffahrts- und Handelsverträge. 3) Erstattung und Berathung von Petitionsberichten.

Baden.

△ Bruchsal, 3. Mai. In der Pfingstwoche wird dahier der neugegründete Verein der süddeutschen Strafanstalten-Beamten tagen, welcher im vorigen Jahr seine Versammlung zu Stuttgart hatte. Wie man vernimmt, sind zahlreiche Zusagen auswärtiger Mitglieder bereits eingetroffen, und steht eine fast vollzählige Theilnahme der inländischen Mitglieder zu erwarten.

Die traurigen Zerwürfnisse in der benachbarten Gemeinde U. haben, äußerm Vernehmen nach, leider die weitere schlimme Folge gehabt, daß 80 dortige Einwohner wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung gerichtlich zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt worden sind, gegen welches Erkenntniß übrigens der Rekurs ausgeführt worden sein soll.

Freiburg, 3. Mai. (Frbgr. Ztg.) Die Eisenbahnfrage wurde gestern Abend in einer sehr zahlreich besuchten Bürgerversammlung im Gasthof zum Lamm eingehend besprochen unter allseitiger Betheiligung der Erschienenen. Es wurden schließlich folgende Resolutionen mit Einstimmigkeit gefaßt:

1) Die weitere Verfolgung des Projekts einer Schwarzwaldbahn von hier durch das Höllenthal nach Donaueschingen ist wünschenswerth und darf nicht unterlassen werden.

2) Die Eisenbahnlinie von hier nach Breisach liegt im höchsten Interesse der Stadt, und sind zu deren Erreichung die erforderlichen Schritte zu thun. Will der Staat sie auf seine Kosten nicht bauen, so ist die Ausführung der Linie auf Privatkosten zu betreiben, wobei sich die Stadtgemeinde mit einem ihren Kräften entsprechenden Kapital betheiligen soll. Allen Schritten der Gemeindebehörden und des Eisenbahn-Komitee's, welche dahin zielen, ertheilt die Versammlung zum voraus ihre Zustimmung.

Das Eisenbahn-Komitee wird hiernach wegen des Weitern sich mit jenem in Breisach alsbald ins Benehmen setzen.

Vermischte Nachrichten.

— Wie das „Schles. Morgenbl." hört, ist der wegen seiner politischen Agitation abgesetzte Lehrer Dr. Schneider in Brieg an das Pädagogium nach Jena berufen worden und wird dieser Tage dahin abgehen.

— (Ztg. f. N.) Das Silbergeschirr der Badeanstalt zu Norderney ist, wie man aus Norden mittheilt, nach dieser Stadt in Gewahrsam geliefert, um es möglichen Ueberfällen und Räubereien der Dänen zu entziehen. Ebenso sind auch 20 Oxhoft und 18,000 Flaschen Wein aus dem königl. Keller zu Norderney in Koppel's Keller zu Norden in Sicherheit gebracht.

— Zur Erinnerung an Du Plat. Der „Alton. Merk." schreibt: Obgleich man von den Todten nur Gutes reden soll, darf es bei dem Lobe, welches dem jetzt auf dem Felde der Ehre (beim Sturm vom 18. April) gefallenen dänischen General Du Plat gespendet wird, doch nicht unerwähnt bleiben, daß er es war, der im Jahr 1850 in Angeln das an die Geschichte von Geßler's Hut erinnernde Grußedikt erließ, wonach männiglich unter Androhung von, auch zur Exekution gekommenen, Ruthenstreichen gezwungen werden sollte, jeden dänischen Offizier mit Hutabziehen „bis zur Lende", und jeden gemeinen dänischen Soldaten mit „freundlichem Kopfnicken" zu begrüßen.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

3. Mai.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 6,67'''	+ 9,0	S.W.	ganz bew.	trüb, regnerisch
Mittags 2 „	„ 6,20'''	+ 9,0	„	„ „	„ Regen
Nachts 9 „	„ 7,30'''	+ 6,0	N.O.	„ „	„ Regentr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag 6. Mai. 2. Quartal. 62. Abonnementsvorstellung. **Antigone**; Trauerspiel von Sophokles; mit Musik von Mendelssohn.

Z.h.731. Konstanz. Tief erschüttert benachrichtige ich die Freunde und Bekannten meines Gatten, des großh. Regierungsraths Georg Wolf, daß derselbe mir und meinen zwei unmündigen Kindern am 2. d. M., früh 2 Uhr, durch schnellen Tod in Folge eines Hirnschlags entrissen worden ist.

Konstanz, den 3. Mai 1864.

Emma Wolf, geb. Huber.

Z.h.720. Karlsruhe. Am 3. Mai um die Mittagsstunde verschied Fräulein Sophie Braun dahier nach kurzer Krankheit, in einem Alter von 62 Jahren. Verwandte und Freunde werden von diesem Trauerfall ergebenst in Kenntniß gesetzt.

Die Hinterbliebenen.

Z.h.723. So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Karlsruhe** vorräthig in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung**:

Ideen eines Arztes
über die
Unsterblichkeit der menschlichen Seele
von
Dr. E. R. Pfaff,
Königl. Bezirksarzt zu Dresden.
Eleg. broch. Preis 36 kr.

Der Herr Verfasser tritt in obiger Schrift entschieden und in geistreicher Weise dem Materialismus entgegen und weist klar und logisch die Unsterblichkeit nach aus den Aeußerungen des Seelenlebens in verschiedenen theils krankhaften, theils normalen Zuständen des Menschen, wie z. B. dem Somnambulismus, dem Fieberwahnsinn, dem Traum, den Geisteszerrüttungen und der eigenthümlichen Wirkung narkotischer Gifte, wie Opium und Haschisch.

Woldemar Türk's Verlag in Dresden.

Z.h.732. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nunmehr auch zwischen der Station **Bruchsal** einer- und den **Bodenseeuferplätzen** anderseits **direkte Güterabfertigung** stattfindet.

Der betr. Tarif wird bei den Gütererpeditionen in Bruchsal und Konstanz auf Verlangen unentgeldlich abgegeben werden.

Karlsruhe, den 2. Mai 1864.

Direktion der großh. bad. Verkehrsanstalten.
Zimmer.
Schneider.

Z.h.737. Karlsruhe.

Kunstverein.

Die auf den 20. v. M. angekündigte, eingetretener Hindernisse wegen verschobene Generalversammlung wird am **11. d. M.**, Nachmittags 3 Uhr, im Porphyrsäulensaal des großh. botanischen Gartens abgehalten und dabei zugleich die Vorstandswahl vorgenommen werden.

Der Vorstand.

Z.h.701. Baden-Baden.

Oeffentliche Danksagung.

August Mayer und dessen Angehörigen fühlen sich verpflichtet, öffentlichen Dank ihren Verwandten in Konstanz für ein Schenkungskapital von über Zehntausend Gulden hiermit auszusprechen.

Baden-Baden, im Mai 1864.

Z.h.726. **Herrenalb**
zwischen **Wildbad** u. **Baden.**
Den

Gasthof z. Ochsen
(Post)

neu eingerichtet für Fremde (Reisende und Badgäste), stets versehen mit guter Küche, reinen in- und ausländischen Weinen, gutem Lagerbier, empfiehlt unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung

Der **neue** Eigenthümer
A. Mönch, Posthalter.

Köchingesuch. Z.h.741. Eine in der Restaurationsküche erfahrene, tüchtige Köchin findet in einem Gasthof zu **Baden** sogleich eine gute Stelle.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Kellnerlehrling-Gesuch. Z.h.742. In einem Gasthof zu **Baden** wird ein junger Mensch unter vortheilhaften Bedingungen als Kellner in die Lehre genommen.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Pforzheimer Cement,

bestens empfohlen von den Gr. verehrlichen technischen Behörden, ist stets in frischer guter Waare vorräthig in der Fabrik von Z.f.680.

Emil Belser in Pforzheim.

Z.h.600

Badenweiler
im badischen Oberlande.

Thermalbäder, Luft- und Molkenkurort.
Eröffnung im Mai 1864.

Z.f.807b

Spinnerei und Weberei Offenburg.

Montag den 30. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, findet im Saale des Gasthofs zur Neuen Pfalz die ordentliche

Generalversammlung

der Aktionäre statt.

Ueber den Nachweis der Berechtigung zur Theilnahme gibt der §. 15 der Satzungen vom 13. Juni v. J. Anweisung. Die danach zu bezeichnenden Bankhäuser sind: Die Herren Macaire und Cie. in Konstanz, Gebr. Kapferer in Freiburg, Hummel in Cie. in Kehl und Straßburg, Gebr. Haas in Karlsruhe, Köster vom Rath und Cie. in Mannheim und Heidelberg, G. Langbein und Cie. in Stuttgart, J. C. Knopf in Nürnberg, B. Metzler seel. Sohn und Cons. in Frankfurt a. M. und die Direktion der Discontogesellschaft in Berlin.

Gegenstände der Tagesordnung sind die im §. 19 Ziff. 1 bis 5 genannten Geschäfte.

Offenburg, den 21. März 1864.

Der Vorstand.

Z.h.722.

Imnau in Hohenzollern.

Eröffnung der Trink- u. Badekur.

Die vorzüglichen, so rühmlichst bekannten Mineralquellen Imnau's, die Molkenkur-Anstalt, die Mineral-, Kiefernadeln-, Douche- und Soolbäder werden zum Kurgebrauch den 16. Mai eröffnet.

Die mit den wichtigsten Trinkquellen Imnau's vorgenommenen neuen Analysen des Herrn Professors Dr. Strecker in Tübingen ergaben ein so günstiges Resultat, daß er solche als unter die ausgezeichnetsten Stahlwasser gehörend bezeichnet, und beisetzt, daß sie sogar manche der hervorragendsten an ausgezeichneten Bestandtheilen übertreffen.

Diese so äußerst günstigen Analysen sind gewiß geeignet, die zunehmende Frequenz des Bades noch mehr zu erhöhen, und mit noch gesteigertem Vertrauen dürfte insbesondere für nachverzeichnete Krankheiten hier Heilung gesucht und gefunden werden, als:

Bei Schwächezuständen, nach überstandenen Schleim-, Nerven- und Kindbettfiebern, rasch folgenden Kindbetten, Neigung zu Frühgeburten, Blutflüssen, namentlich in der Periode der Dekrepidität, Atome des Uterinsystems, Unfruchtbarkeit, weißer Fluß mit anämischen Zuständen verbunden, bei Skorbut, Skropheln 2c., bei Bleichsucht. Ebenso bei Schwäche in den Organen der Verdauung, langwieriger Diarrhöe, bei kränklicher Reizbarkeit und hiedurch bedingten Nervenleiden, Hysterie, Hypochondrie, ebenso durch übermäßigen Jodgebrauch herbeigeführten Krankheiten, bei chronischem Rheumatismus und gichtischen Beschwerden, bei chronischen Brust- und Unterleibsleiden, bei welchen letztern die vollständig nach Schweizerart bereiteten Molken die hervorragendsten Wirkungen verursachen. Zu den Soolbädern wird aus der nahegelegenen königl. Saline Stetten Soole abgegeben, und ist solche zu jedem Bedarf hier hinreichend vorhanden.

Die im vorigen Jahr, gegenüber von früheren, beinahe dreimal erhöhte Zahl der Kurgäste hat mich veranlaßt, eine größere Anzahl neuer Zimmer zu errichten. Auch sind im Orte Imnau selber in Privathäusern solche zur Aufnahme von Kurgästen hergestellt. Ebenso habe ich die Anlagen bedeutend verschönert und vergrößert.

Die günstige Aufnahme von im vorigen Jahr veranstalteten Unterhaltungen, als: Feuerwerken, italienischen Nächten, Konzerten 2c., veranlassen mich, auch dieses Jahr Aehnliches zu wiederholen, wie ich überhaupt Nichts zu unterlassen hoffe, was mir das seit den zwei Jahren meines Hierseins so gütig geschenkte Wohlwollen erhalten und erhöhen helfen wird.

Für Kurgäste, die nach Imnau kommen, bin ich auf vorherige Anzeige der Ankunft bereit, auf die Eisenbahnstation Rottenburg, die Posten Haigerloch und Mühringen meine Wagen zur Abholung zu senden.

Zur Feier der Baderöffnung: Italienische Nacht, Beleuchtung sämmtlicher Anlagen 2c., zugleich Anfang der Kurmusik.

M. Frey,
Badeigenthümer.

Z.h.640. **Heidelberg.**

Molkenkur mit Pension
von C. Olinger, Anlage Nr. 22.

Vom **1. Mai** an täglich reine Ziegenmolken und Mineralwasser.

Z.h.494.

Bad Gleisweiler,

Eisenbahn- und Telegraphen-Station Landau in der Rheinpfalz.

Rationelle Behandlung chronischer Krankheiten durch **Kaltwasserkur, Dampf-** und **Kiefernadelbäder, Molken, Kräutersäfte** und **Electrogalvanismus.**

Pension für Nichtkranke. — Prospekte und Näheres durch den Badearzt.

Dr. L. Schneider.

Z.h.587. Karlsruhe.

Bordeaux-Weine
in Originalfaß

empfehle ich von verschiedenen Jahrgängen und Rebgeländen im Preis von 250 bis zu 1200 Francs per Oxhoft à 300 Bouteillen.

Auf Verlangen kann ein Originalfaß auch in kleineren Gebinden für mehrere Theilnehmer versteuert werden. Preis-Courante und Muster werden jederzeit gern verabreicht.

Wilhelm Frey,
Großh. Hof-Weinlieferant.

Z.f.780. Frankfurt a. M. Die 146. große

Staats-Gewinn-Verloosung

der freien Stadt Frankfurt a. M. enthält **14,811** Gewinne zu **Gulden 200,000, 100,000, 50,000 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000, 600, 500, 400, 300** 2c., und kosten zu der am 25. und 26. Mai d. J. stattfindenden Ziehung 1. Klasse:

ganze Loose **6 fl.** per Stück, ½ Loose **2 fl.** per Stück,
halbe „ **3 fl.** „ „ ¼ „ **1 fl. 30 kr.** per Stück.

Alle Sorten Papiergeld und Briefmarken werden in Zahlung genommen oder auf Verlangen Postvorschuß erhoben.

Die Gewinne werden in Silberthaler ausbezahlt. Pläne und Ziehungslisten **gratis.**

Haupt-Agentur
L. C. Dienstbach
in Frankfurt a. M.

Handels-Institut in Heilbronn (Vorstand W. Treuber). **Kurse** von 4, 5, 9 und 2 Wt. **Erfolg** durch Prüfungen **garantirt.** Eintritt am **1. Juni.** Z.h.548.

Kellnergesuch. Z.h.738. Ein tüchtiger, zuverlässiger Kellner, der Französisch spricht, findet eine dauernde Stelle und kann sogleich eintreten.

Näheres unter Nr. 150 bei der Exp. der Karlsr. Zeit.

Z.h.729. Bruchsal.

Küferei-Aufseher.

Zur Beaufsichtigung unserer Küferei soll ein Aufseher eingestellt werden, welcher in allen in die Küferei und Küblerei einschlagenden Arbeiten gründliche Kenntnisse besitzt und eine gute Schulbildung genossen hat.

Die Bewerber um diese Stelle haben sich in Bälde unter Anschluß von Zeugnissen über Gewerbskenntnisse, Leumund und Körperbeschaffenheit bei der unterzeichneten Verwaltung zu melden, woselbst auch wegen des mit der Stelle verbundenen Einkommens u. s. w. das Weitere zu erfahren ist.

Bruchsal, den 2. Mai 1864.

Großh. Verwaltung des Zellengefängnisses.

Z.h.659. Karlsruhe.

Anzeige und Empfehlung.

Unterm 23. d. M. habe ich mein Friseurgeschäft an Friseur **Louis Hämer** übergeben, der es verbunden mit seinem Geschäft fortführen wird. Höflichst dankend für das meinem Geschäfte bewiesene Vertrauen, bitte ich dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Karl Staub.

Bezugnehmend auf Obiges, beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß ich das Geschäft von Herrn **Karl Staub** übernommen. Mit der Bitte, das ihm in so reichem Maße bethätigte Wohlwollen und Vertrauen auch mir gütigst zuzuwenden, verbinde ich die Versicherung, stets bemüht zu sein, dasselbe zu rechtfertigen.

Karlsruhe, den 1. Mai 1864.

Louis Hämer,
Zähringerstraße 81.

Z.h.713. Karlsruhe.

Carl Arleth,
Großherzoglicher Hoflieferant.

empfiehlt eine große Parthie
Frische **saftige Menton-Citronen** (billig),
schöne und große **Messiner Citronen,**
— schöne große **spanische Orangen,** —
— neue **Muscat-Datteln,** —
Pistolles, Brünellen, Pruneaux Teuris, Prunes d'Agen, große **Tafel-** und **Kranz-Feigen, Malaga-Rosinen, Sultanini, Tafelmandeln,** lange und runde **Haselnüsse,** Pistazien, Pignolen, cand. ostind. **Ingber, feinste Vanille,** Zimmt, Nelken, Chocolade, **feinsten Caravanen-Thee,** feinsten **Pecco-** und **Souchong-,** feinsten **Gunpowdre-, Haysan-**Thee in ¼-, ½- und 1-Pfund-Originalpackung, ebenso mehrere Sorten offen und im Detail.

Z.h.714. Karlsruhe.

Carl Arleth,
Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt den frisch angekommenen
Aecht russ. Astracan- u. Elb-Caviar, geräucherten **Winter-Rheinlachs, russ.** mar. und **franz. Sardines** in Oel, **Bratgal,** Bricken, Häringe, Ochsenmaulsalat, **westph. Schinken, feine veron. Salami,** echte Lyoner, **Gött.** und **Braunschweiger Würste** 2c., sowie
echt englische **Ale** und **Porterbier,**
echt Münchner **Export-Bier** von Pschorr,
„ „ **Lagerbier** von Sedlmayer,
(Lagerbier in Flaschen und bei Originalfaß billiger);
ferner: frischen moussirenden **Maikräuter-Wein** und Essenz, engl. **Soda-Water** u. **Limonade Gazeuse** 2c. 2c.

Z.h.695. Heidelberg.

Verpachtung eines Gasthofes in Heidelberg.

Unterzeichnete beabsichtigt, ihren **Gasthof zum Bayerischen Hof** dahier auf längere Zeit zu verpachten; auch würde sie auf Verkaufsanträge eingehen. Der Gasthof, welcher seit Jahren sich eines starken Besuches erfreut, liegt unmittelbar an dem Main-Neckar- und dem badischen Bahnhof, enthält außer drei Sälen 34 Zimmer und kann noch bedeutend vergrößert werden. Nur ganz solide Offerten, die innerhalb 14 Tagen einzureichen sind, finden Berücksichtigung.

Heidelberg, den 2. Mai 1864.

Bertha Hottinger Wittwe.

Z.h.734. Ueberlingen.

Hofgut zu verkaufen oder zu verpachten.

Montag den 23. Mai d. J. wird das Hofgut des Johann Widemann in Hödingen einem Verkaufe und zugleich einer Verpachtung ausgesetzt, wobei das günstigere Ergebniß den Vorzug erhält.

Das Hofgut — ½ Stunde von der Amtsstadt und so frequenten Fruchtmarktstätte Ueberlingen entfernt — hält im Maße ca. 70 Morgen Wiesen, Aecker, Gärten mit bedeutendem Obstwachse, Wald und Reben, ist bereits ganz arrondirt und der Boden von bester Beschaffenheit. Dazu gehören sämmtliche Gebäulichkeiten, als: ein freistehendes Wohnhaus, 2 Scheuern mit Stallungen, ein besonders stehendes Waschhaus mit Brunnen, eine neuerbaute Holzremise und ein ebenfalls besonders stehender Speicher mit Keller.

In jedem Falle kann auch das reichhaltige Inventar theilweise oder im Ganzen erworben werden.

Bemerkt wird noch besonders, daß im Falle eines Verkaufes bei einem entsprechenden Baarschusse der übrige Kaufschilling stehen bleiben oder in 6 Jahreszielern abgetragen werden kann.

Die näheren Bedingungen des Verkaufes und der Verpachtung können täglich bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Fremde Steigerer wollen sich mit legalen Vermögens- und Leumundszeugnissen versehen.

Ueberlingen, den 2. Mai 1864.

Der Beauftragte:
Karl Müller.

Z.h.715. Nr. 719. Ramersweier, Oberamts Offenburg.

Weinversteigerung.

Auf Antrag der Erbbetheiligten werden aus dem Nachlasse der † Michael Vogt's Wb. dahier

Donnerstag den 12. d. M.,
Morgens 8 Uhr,

in der Behausung der genannten Erblasserin nachbezeichnete Weine von vorzüglicher Qualität, als:

47 Ohm 1862er Weißer,
51 „ 1863er „
15 „ 1861er „
450 Maß 1863er Zeller Rother

öffentlich versteigert; wozu die Kaufliebhaber eingeladen werden.

Ramersweier, den 4. Mai 1864.

A. A.:
Eller, Rathsschrbr.

Z.g.703. Nr. 2421. Ueberlingen. (Bekanntmachung.) Da sich der in unserem Ausschreiben vom 19. v. M. gegen den Kellner Michael Friedrich Eger von Eningen, k. w. Oberamts Reutlingen, ausgesprochene Verdacht der Uhrenentwendung als unbegründet erwiesen, so wird die Fahndung nach dessen Person zurückgenommen, mit der Bitte, solche nach der entwendeten goldenen Cylinderuhr, sowie nach dem unbekannten Thäter fortzusetzen.

Ueberlingen, den 2. Mai 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Merz.

Z.g.702. Nr. 2427. Jestetten. (Auskündigung einer Aktuarstelle.) Bei diesseitigem Amtsgerichte ist die zweite Aktuarstelle in Erledigung gekommen und soll sogleich wieder besetzt werden. Die Vergebung kann auch an einen zur Protokollführung ermächtigten Aktuariatsinzipienten geschehen. Der Gehalt beträgt 350 fl. und etwa 50 fl. Nebenverdienst jährlich. Bewerber wollen sich baldigst melden.

Jestetten, den 1. Mai 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Füller.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

Mit einer Beilage.